



<b>Antrag</b>		<b>10.06.2026</b>	<b>90/2026</b>		
Bezeichnung			ö	nö	öbF
<b>Umbenennung des Miegelwegs - Antrag der Mehrheitsgruppe aus SPD / Bündnis 90 / Die Grünen vom 19.05.2026</b>			X		
<b>Beratungsfolge</b>		<b>Abstimmungsergebnis</b>			
Gremium	Datum	Ja	Nein	Enth	
Ausschuss für Umwelt, Nachhaltigkeit und Klimaschutz	25.06.2026				
Ausschuss für Stadtentwicklung	20.08.2026				
Verwaltungsausschuss	23.09.2026				
Rat	08.10.2026				

<b>Beteiligte Organisationseinheiten</b>	<b>Unterschriften</b>
--	-----------------------

<b>Unterschriften</b>				
Abteilung	Fachbereich	Dezernat	KoSt Verwaltungsvorstand	Oberbürgermeister

**Antragstext**

90/2026

Der Rat der Stadt Hameln beauftragt die Verwaltung, die erforderlichen Schritte zur Umbenennung des Miegelwegs einzuleiten und die Umbenennung zum 10. Mai 2028 umzusetzen. Im Rahmen des Verfahrens sind die Anwohner\*innen angemessen an der Auswahl des neuen Straßennamens zu beteiligen. Der neue Straßename soll nach einer Frau benannt werden, die Opfer des Nationalsozialismus wurde oder sich im Widerstand gegen das NS-Regime engagierte.

Zur begleitenden historischen und gesellschaftlichen Einordnung der Umbenennung werden Schüler\*innen der weiterführenden Schulen in Hameln eingebunden und mit der Erarbeitung eines geeigneten Rahmenprogramms betraut.

Die Verwaltung wird darüber hinaus beauftragt, ein Unterstützungsangebot für die Anwohner\*innen bereitzustellen, um den mit der Umbenennung verbundenen formalen und behördlichen Aufwand möglichst unbürokratisch zu bewältigen. Etwaige durch die Umbenennung entstehende Kosten für die Anwohner\*innen werden von der Stadt Hameln übernommen.

**Begründung**

90/2026

Agnes Miegel (1879-1964), namensgebend für den Miegelweg in der Hamelner Nordstadt, war eine bekennende Verehrerin Adolf Hitlers und des Nationalsozialismus. Ab 1937 war sie Mitglied des NS-Frauenschaft sowie ab 1940 der NSDAP. Neben ihrem glorifizierenden Gedichtband „Ostland“, welcher Hitlers Feldzug gegen Polen thematisiert, widmete sie ihm 1938 das Gedicht „Dem Führer!“ – eine klare Huldigung Hitlers.

**Agnes Miegel in der NS-Zeit**

Einige Zitate aus Gedichten von Agnes Miegel genügen, um ihre politische Einstellung zu charakterisieren:

Aus dem Gedicht „Dem Führer!“ (1938)

*„Laß in deine Hand  
Führer! uns vor aller Welt bekennen:  
Du und wir  
nie mehr zu trennen,  
stehen ein für unser Land!“*

Als Deutschland am 1. September 1939 Polen angriff und den Zweiten Weltkrieg auslöste, verfasste sie das Gedicht „An Deutschlands Jugend“:

*„Und wir sehn Dich, Jugend, uns herrlich vorangehn! /  
Wagend den frühen Kampf, – die einen im Felde, /Knaben, gefallener Brüder Antlitz tragend, / Junge  
Saat, gestreut in die Furchen der Erde ...“*

Dass die Dichterin bis zum Kriegsende unbeirrt Hitler verehrte und zum Durchhalten aufrief, belegt ihr Gedicht zur „Deutschen Kriegsweihnacht“ von 1944. Hier ein Auszug:

*„O du, der uns bewacht, sieh in der dunklen, stillen,  
der heil'gen Weihnachtsnacht mein Volk voll gutem Willen  
geschwisterlich vereint, in deinem Lichte stehend.  
In ihm, der uns vereint, die Not der Nächsten sehend  
In Winterdunkelheit, voll Krieg, Haß und Beschwerden,*

*zu dienen ihm bereit.*

*Voll Glaube neuer Zeit, daß Friede wird auf Erden!“*

1944 wurde Miegel in die sog. „Gottbegnadeten-Liste“ aufgenommen, in der Propagandaminister Goebbels und Hitler „unersetzliche Künstler“ aufführten.

### **Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs**

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs weigerte sich Agnes Miegel konsequent, sich mit ihrem persönlichen Beitrag zum Nationalsozialismus auseinander zu setzen und vom Nationalsozialismus zu distanzieren. Für Miegel galt daher zunächst ein Publikationsverbot. Doch bereits 1949 veröffentlichte sie bereits zwei Bücher mit neuen Gedichten und Erzählungen.

Seit 1948 wohnte Miegel in Bad Nenndorf. 1953 konnte sie dort ein ihr von der Gemeinde zur Verfügung gestelltes Haus beziehen.

In Bad Nenndorf ging für sie das Leben wie vor dem Krieg weiter, mit Ehrungen, Dotationen, Auftritten, medialer Aufmerksamkeit und Auftragsarbeiten. Sie erlebte ein Comeback als vermeintlich unpolitische Lyrikerin. Zu Miegels wieder auflebendem Ruhm trugen maßgeblich ostpreußische Geflüchtete und Vertriebene bei, die in großer Zahl gerade nach Niedersachsen gekommen waren und treue Anhänger\*innen blieben. Die Dichterin wurde für ihre Landsleute zur „Mutter Ostpreußen“.

Seit Anfang der 1950er Jahre wurden Schulen, Straßen, Plätze, Wege und Gedenksteine nach Agnes Miegel benannt. Bad Nenndorf wurde zum Miegel-„Wallfahrtsort“.

### **Agnes Miegel und Hameln**

Die besondere Verbundenheit Hamelns zu Agnes Miegel zieht sich durch die gesamte Nachkriegsgeschichte. Unter den vielen Geflüchteten und Vertriebenen, die Hameln damals aufnehmen musste, gab es auch zahlreiche Ostpreuß\*innen.

Nachdem 1951 bekannt wurde, dass Agnes Miegel zwischenzeitlich wohnungslos geworden war, plante die Stadt Hameln, ihr eine Wohnung im Altenheim der Tönebön-Stiftung zu verschaffen und sie so dauerhaft nach Hameln zu holen. Miegel wollte jedoch lieber in Bad Nenndorf leben.

In tiefer Verehrung und großer Dankbarkeit beschloss der Rat der Stadt Hameln 1956, die Dichterin stattdessen finanziell zu unterstützen und ihr bis zu ihrem Lebensende ein Jahreslegat in Höhe von 2.000 DM zu zahlen. Im Jahr 1961 wurde das Legat auf 3.000 DM jährlich erhöht.

Die Beziehung zur Stadt zur Dichterin gestaltete sich eng. 1953 wurde Agnes Miegel zur Eröffnung der Weserbergland-Festhalle eingeladen. Seit 1957 überbrachte jährlich eine Delegation des Rats Glückwünsche zu ihrem Geburtstag. 1958 bat die Stadt sie anlässlich der Aufstellung des Gedenksteins „Deutschland ist unteilbar“ am Berliner Platz um ein Gedicht. Außerdem beschloss der Rat, alljährlich den besten Abschlusschüler\*innen ein von der Dichterin signiertes Buch als Geschenk zu überreichen. Agnes Miegel sollte der jungen Generation in Erinnerung bleiben.

Zur Benennung der Straße kam es 1959 auf Antrag der ostpreußischen Landsmannschaft.

### **Neubewertung von Agnes Miegel seit den 1980er Jahren**

Mit der seit den 1980er Jahren einsetzenden Neubewertung von Personen, die im NS-Regime von Bedeutung gewesen und über dessen Ende hinaus geehrt worden waren, setzte sich auch eine ablehnende Haltung gegenüber Agnes Miegel durch.

Nachdem die Balladen der Dichterin noch in den 1960er Jahren in den Schulbüchern reich vertreten waren, verschwanden sie bald danach spurlos aus dem Unterricht und den Diskussionen der Germanistik. In der neueren wissenschaftlichen Literatur wird Agnes Miegels Dichtkunst und ihre Rolle in der NS-Zeit wie folgt beurteilt:

*„Nach dem Ersten Weltkrieg setzte ihre der Heimatdichtung verpflichtete Ostpreußen-Hymnik ein. Ihre nationalistisch-übersteigerte Heimatverbundenheit ließ sie später in das Kielwasser der NS-Ideologie geraten.“<sup>1</sup>*

Ihr Werk zeige „Elemente einer mythologisierenden Blut- und Boden-Romantik, die eine Affinität zu nationalsozialistischen Ideen erkennen lassen.“<sup>2</sup>

Seit den 2000er Jahren erfolgten Straßenumbenennungen, u. a. in Bielefeld-Sennestadt (2009 „Nelly Sachs“), Celle (2011 „Lise Meitner“), Detmold (2009 „Sonnenhügel“), Hannover (2016 „Igel“), Osnabrück (2010 „Bertha von Suttner“) und in Aachen (2016 „Nelly Sachs“). Für Hameln ist der Schritt der Umbenennung angesichts der engen Bindung der Stadt an die Dichterin und gerade in der heutigen Zeit, wo wieder gesichert rechtsextreme Parteien in deutschen Parlamenten sitzen, überfällig.

Die Beteiligung der Anwohner\*innen an der Auswahl des neuen Straßennamens trägt dem Umstand Rechnung, dass sie von der Umbenennung unmittelbar betroffen sind. Sie eröffnet die Möglichkeit, den Erinnerungsprozess gemeinsam zu gestalten und die Identifikation mit dem neuen Straßennamen zu stärken. Die Entscheidung über die Umbenennung selbst wird dadurch nicht infrage gestellt; die Beteiligung bezieht sich ausschließlich auf die Auswahl eines neuen Namens im Rahmen der vom Rat festgelegten Kriterien.

Die Wahl des 10. Mai 2028 als Termin für die Umbenennung ist bewusst getroffen. Am 10. Mai 1933 fanden in zahlreichen deutschen Städten die nationalsozialistischen Bücherverbrennungen statt. Die öffentliche Vernichtung von Büchern symbolisierte den Angriff des NS-Regimes auf Meinungsfreiheit, Wissenschaft, Kunst und demokratische Werte und markierte den Beginn der systematischen Ausgrenzung und Verfolgung all jener, die nicht in das Weltbild der Nationalsozialisten passten. Die Umbenennung des Miegelwegs an diesem historischen Datum setzt daher ein bewusstes Zeichen gegen das Vergessen und für eine aktive Erinnerungskultur. Sie verbindet die kritische Auseinandersetzung mit nationalsozialistischen Ideologien mit der Würdigung derjenigen, die verfolgt wurden oder Widerstand leisteten. Zugleich greift sie den Gedanken einer modernen Erinnerungskultur auf, die nicht ausschließlich an die Befreiung vom Nationalsozialismus oder zentrale Gedenktage erinnert, sondern auch jene historischen Ereignisse sichtbar macht, die den schrittweisen Abbau von Freiheit, Vielfalt und Menschlichkeit dokumentieren. Gerade die Bücherverbrennungen stehen sinnbildlich für den Versuch, kritisches Denken und kulturelle Vielfalt auszulöschen und damit für Entwicklungen, denen eine demokratische Gesellschaft entschieden entgegenzutreten muss. Aus Sicht der Mehrheitsgruppe bietet sich hier die Chance, der früheren Verehrung Hamelns für Agnes Miegel auch ganz offiziell etwas entgegenzusetzen.

Weitere Begründung ggf. mündlich.

## Anlagen

90/2026

Umbenennung des Miegelwegs - Antrag der Mehrheitsgruppe aus SPD / Bündnis 90 / Die Grünen vom 19.05.2026

<sup>1</sup>Vgl. Ernst Loewy, Literatur unterm Hakenkreuz, 1977, S. 319

<sup>2</sup> Vgl. Hermann Weiss, Biographisches Lexikon zum Dritten Reich, 1998, S. 319ff

